



Abb.:

Eine der ältesten Abbildungen von Karl dem Großen:  
Karl zwischen den Päpsten Gelasius I. und Gregor I.,  
Sakramentar von Karl dem Kahlen (Sakramentar von Metz, um 870)

Karl der Große und die VIA REGIA? Zur Regierungszeit des fränkischen Herrschers (768-814) war von einer VIA REGIA (Straße unter königlichem Schutz) noch nicht die Rede. Aber Karl, seit 768 König des Fränkischen Reiches und seit dem 25. Dezember 800 Römischer Kaiser, hat nach der Überlieferung auf seinen Reisen zwischen den Pfalzen Aachen, Ingelheim und Frankfurt unter Nutzung alter römischer Straßen häufig einen Weg benutzt, der bis heute als Alte Frankfurter Heerstraße Bestandteil des VIA REGIA-Wegesystems ist.

Die wichtigste Bedeutung Karls für die Entstehung der späteren VIA REGIA bestand jedoch in seiner Reichspolitik. Während seiner Regierungszeit führte er durch zahlreiche Kriegszüge das fränkische Reich zu seiner größten Ausdehnung. Eine wichtige Voraussetzung dafür war der Ausbau der Formationen seiner Fränkischen Panzerreiter. Die markantesten Merkmale dieser Reitern waren ihre metallene Rüstung und ihre gewaltige Durchschlagskraft beim Ansturm in enger Schlachtordnung. Der Transport dieser Elitetruppen zu den Schlachtfeldern war jedoch mühselig, aufwändig und langsam. Jeder Reiter benötigte ein Reisepferd, einen Ochsenkarren, der die Rüstung und Waffen aufnahm, sowie Knechte, die zu Fuß liefen und Proviant und anderes Material trugen. Dieser gewaltige Tross bewegte sich am Tag unter optimalen Bedingungen etwa 20 km vorwärts.

Dabei waren oft weite Strecken zurück zu legen. Aber Wegebau, etwa nach dem Vorbild der befestigten Römerstraßen, fand in dieser Zeit nicht statt. Der bekannteste Weg, der mit dem Namen Karls des Großen in Verbindung gebracht wird, ist der Westfälische Hellweg in Nordrhein-Westfalen. Es handelt sich um eine über 5000 Jahre alte, aus vorrömisch-germanischer Zeit stammende Verbindung vom Rhein zur Elbe, für die in fränkischer Zeit lediglich dafür gesorgt wurde, den Weg in der Breite einer Lanzenlänge von etwa drei Metern dauerhaft von Bewuchs frei zu halten.

Die Eroberungen Karls erfolgten vor allem in Richtung Osten. Dabei waren die Zeiten unruhig. Der fränkische König und römische Kaiser versuchte, an der Ostgrenze seines Reiches Brückenköpfe aufzubauen und in das slawische Gebiet mit mehr oder weniger friedlichen Mitteln einzudringen und es zu unterwerfen. Umgekehrt fielen westslawische Stämme in das Kaisergebiet ein, um verloren gegangenes Land zurück zu erobern. Entlang der Elbe wurde also eine Kette von fränkischen Befestigungen angelegt. Grenzgrafen überwachten den Handelsverkehr mit den slawischen Stammesgebieten.

Die Grenzen dieser Herrschaftsbereiche waren durchlässig für Handel und Wandel. An den Furten und Überholstellen der Flüsse sammelte sich der Verkehr, keiner wurde am Überqueren der Grenze gehindert. Von diesen Grenzorten (Bardowick, Magdeburg und Erfurt) liefen Handelswege vom fränkischen Reich in slawische Gebiete, die slawische Siedlungszentren und ökonomische und politische Mittelpunkte berührten. Indem Erfurt im Diederhoffer Kapitular Karls des Großen als eine Stätte dieses frühmittelalterlichen Handelsaustausches bestimmt wurde, ist der spätere Verlauf der Hohe- oder Königsstraße bzw. der als VIA REGIA *LUSATIAE* bekannt gewordenen großen Ost-West-Straße bereits in der Zeit Karls des Großen nachweisbar.